

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellensuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 9. Dezember 1917

No. 337

Deutscher Heeresbericht vom 8. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 8. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen Westrosebeke und Becelaere sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.
In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrere Versuche des Feindes, nördlich von La Vacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht und 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
In den Abschnitten südlich von La Fère, nordöstlich von Craonne und auf dem östlichen Maas-Ufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuertätigkeit. Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten zwangen englische, in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front:

In dem Kampfgebiet östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Sisemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besetzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16.000.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.

Die englische Friedensbewegung.

Die „Voss. Ztg.“ hört aus Amsterdam: „Daily News“ melden, daß Lord Lansdowne auf seinen offenen Brief viele Tausende von Zustimmungskundgebungen aus allen Teilen des Landes erhalten habe, darunter auch die besten Namen des englischen Heeres und der Marine. — Nach demselben Blatt schreibt „Morningpost“, daß der Friedensbrief Lansdownes dem Oberhause von ihm selbst zur Erörterung gestellt wird, und zwar im Anschluß an eingegangene Anfragen über die Stellungnahme zur russisch-deutschen Waffenstillstands- und Friedensfrage. — Die Wahlreformvorlage wurde im Unterhaus in dritter Lesung angenommen. Durch das neue Gesetz erhalten so gut wie alle Männer, die ein Mindestalter von 21 Jahren haben, alle Soldaten und Seeleute mit einem Mindestalter von 19 Jahren das Wahlrecht. Außerdem werden die Frauen vom 30. Lebensjahre an wahlberechtigt. Auch die Wahlkreiseinteilung wird unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl neu geregelt.

Die „Täg. Rundschau“ meldet aus dem Haag: Die eingetroffenen englischen Finanzblätter zeigen, daß die Londoner Börsen Anfang Dezember für Aktien englischer Munitions- und Rüstungsindustrien ausgesprochen flau waren.

Die „B. Z. am Mittag“ schreibt aus Amsterdam: Der frühere englische Ministerpräsident Asquith ist von verschiedenen Seiten aufgefordert worden,

sich zu dem vom „Daily Telegraph“ veröffentlichten Brief Lord Lansdownes und über die Revision der Kriegsziele zu äußern, um die Behauptungen, er unterstütze die Bestrebungen Lord Lansdownes, zu widerlegen. Asquith hat es jedoch abgelehnt, zu der Angelegenheit persönliche Stellung zu nehmen.

Kriegserklärung

Amerikas an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 7. Dezember.

Der Senat hat, wie Reuter meldet, nach kurzer Aussprache die Entschließung über die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschließung mit 363 Stimmen gegen diejenige des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gestern unterzeichnet.

Nach einer Amsterdamer Drahtung der „B. Z. am Mittag“ meldet die „Times“ aus Boston: Wilsons Vorschlag einer Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn war die größte Ueberraschung. Selbst die Mitglieder des Kabinetts waren bis zum letzten Augenblick im Unklaren gelassen. Eine Regierungserklärung besagt, daß die Zahl der nichtnaturalisierten österreichisch-ungarischen Untertanen in den Vereinigten Staaten mehr als eine halbe Million betrage. Alle müssen jetzt den Distrikt Columbia und die anderen verbotenen Distrikte verlassen.

Neue U-Boot-Beute.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. Dezember.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem Nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 4 Dampfer versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde, sowie der bewaffnete französische Dampfer „Pomono“.

Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15.000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Branch“, 3461 T., sowie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei voll beladen waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote traf kürzlich auf einen vollbeladenen Kohlendampfer, der auf der Fahrt nach Italien begriffen war. Kaum war dieser Dampfer versenkt und die Rettungsboote entsorgt, als ein neues Raubwolk aufstieg, auf welche U... sogleich zum Angriff zufahren wollte. Da hörte man plötzlich lautes anhaltendes Schreien von der Untergangsstelle her, was den Kommandanten veranlaßte, den beabsichtigten Angriff aufzuschieben und nach der Richtung des Rufens zurückzulaufen. Nach längerem Suchen entdeckte man zwischen den zahllosen Schiffstrümmern zwei Menschen, die sich an Holzstücke angeklammert hatten. Die völlig erschöpften Leute wurden an Bord genommen, wo sie sich bald wieder erholten. Aus ihren Aussagen ging hervor, daß der Kapitän mit dem kaum halb besetzten Boot und unbekümmert um ihr Schicksal, ungeachtet ihres Schreies abgefahren war. Vier Tage später wurden die Leute, die auf dem versenkten Dampfer als Heizer bedienstet gewesen waren, an das Boot eines versenkten italienischen Seglers abgegeben.

An der tunesischen Küste traf dieses U-Boot dann auf ein halbes Dutzend kleiner Segler, die mit Lebensmitteln, Gras, Heu und Phosphat beladen waren und zum Teil über keine Rettungsboote verfügten. Menschenfreundliche Rücksichten bestimmten den Kommandanten deshalb, eines der Fahrzeuge mit den Besatzungen der übrigen fünf Schiffe zu entlassen, nachdem der wertvolle Teil der Ladung jenes Fahrzeuges über Bord geworfen worden war.

Gleichmaßen verfuhr fast genau zur selben Zeit ein anderes unserer Mittelmeerboote, das einen nach der Insel Ostia bestimmten italienischen Segler wegen Fehlens eines Rettungsbootes ebenfalls nach Ueberbordwerfen seiner Bannware entließ.

Militärische Rücksichten hätten in beiden Fällen die Versenkung der Schiffe gefordert; Sorge um das Leben der feindlichen Schiffbesatzungen wurde jedoch darüber gestellt.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Zürich: „Secolo“ zufolge sind vor dem Suez-Kanal Unterseeboote gesichtet worden. Die Schifffahrt durch den Suez-Kanal ruht seit Sonntag.

Zahlungs-Einstellung Rußlands.

London, 8. Dezember.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg vom 6.: Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt die summarische Sequestrierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlungen für diese Anleihen bekannt.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel: Nach einem Petersburger Bericht der „Morning Post“ stellte die Regierung die Zahlungen für Munitionslieferungen am 3. Dezember offiziell ein.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Basel, daß der norwegische Gesandte in Petersburg nach dem Beispiel Schwedens in amtliche Beziehungen zur Regierung Lenins eingetreten sein soll.

Der Stockholmer Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet seinem Blatte, daß nach einer Petersburger Meldung Trotzki 160 russische Konsulate und diplomatische Missionen im Auslande, die sich weigerten, die maximalistische Regierung anzuerkennen, aufgehoben habe. Lenin habe ein Dekret erlassen, das alle Geburtsstiel, Berufstiel und Standesvorrechte abschafft und bestimmt, daß jeder Mann „Bürger der russischen Republik“ heißen soll.

Die „Täg. Rundschau“ schreibt aus dem Haag, daß nach der „Times“ in New York Gerüchte umlaufen von einer diplomatischen Fühlungnahme Chinas mit der Petersburger Regierung. Die Besprechungen behandelten die japanisch-amerikanische Verständigung betreffend Ostasien. China sondierte Rußland über eine gemeinschaftliche Wahrung des politischen und wirtschaftlichen Status quo in Ostasien.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Der russische Mitarbeiter des „Bund“ meldet: Krylenko hat Lenin den Vorschlag gemacht, den gegenwärtigen Oberbefehlshaber an der russisch-rumänischen Front General Tscherbakow zum russischen Generalissimus zu ernennen. Er sei der einzige russische Heerführer, der es verstanden habe, seit der Revolution bis heute seine Stellung zu behaupten.

Dasselbe Blatt meldet aus Genf: Wie die „Humanité“ mitteilt, hat der Nationalausschuß der französischen sozialistischen Partei die Aufforderung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, Bewegungen für den allgemeinen Waffenstillstand und Frieden zu unterstützen, mit einem Telegramm beantwortet, das die Sympathie der Partei mit den russischen Bestrebungen zum Ausdruck bringt.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt aus Kopenhagen: Wie die französische halbamtliche Depeschengentur meldet, ist der russische Botschafter in Washington von seinem Posten zurückgetreten. — Nach einem Petersburger Telegramm hat die japanische Kolonie am letzten Montag Moskau verlassen. — Wie ein Telegramm aus Haparanda meldet, ist in Helsingfors eine größere Anzahl deutscher Zivilgefangener eingetroffen, die von den russischen Behörden freigelassen wurden und bei nächster Gelegenheit nach Deutschland zurückkehren.

Wie das gleiche Blatt aus dem Haag berichtet, wird aus London gemeldet, daß wahrscheinlich am Montag eine Warnung der britischen Regierung an die russische Regierung veröffentlicht wird, worin auf die Gefahren hingewiesen wird, denen Rußland sich jetzt und später wirtschaftlich und finanziell aussetzt, wenn die Entente Rußland fallen läßt. Auch andere Ententeregierungen werden ähnliche Erklärungen an Rußland erlassen.

„Stockholms Tidningen“ berichtet laut „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haparanda: Die Stimmung in Petersburg ist sehr gedrückt und nervös. Nach dem „Dien“ sind alle Verbindungen mit der 5. Armee unterbrochen, weil sich die Telephonisten weigerten, Mitteilungen weiterzugeben. Die Ostseeflotte leidet an Mannschafts-

mangel, da sich viele Matrosen an Land begeben haben und die Revolution unterstützen. Außerdem sind ältere Jahrgänge beurlaubt. Auf Befehl des Revolutionskomitees wird die Flottenmannschaft ergänzt durch Abteilungen der Moskauer Garnison. Der ukrainische Zentralrat hat umfassende Maßnahmen getroffen, um Kaledins Pläne zu durchkreuzen. In Kiew ist eine starke Truppenmacht von Kaledin zusammengezogen. Sechs Bataillone ukrainischer Soldaten wurden aus Petersburg nach Kiew kommandiert.

Aus Petersburg wird unterm 5. gemeldet: Der frühere kommandierende General der Südwestfront Dinikin, Stabschef Markow und der Generalquartiermeister Orloff sind mit Korniloff entkommen.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Privattelegramm.

Berlin, 8. Dezember.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Hindenburg und Ludendorff führen gestern abend ins Große Hauptquartier ab. Gestern vormittag fanden in der Wilhelmstraße wieder wichtige Besprechungen statt, an denen außer den beiden Generalen Graf Hertling teilnahm. Nachmittags wurden die Konferenzen in der Reichskanzlei fortgesetzt.

Der Englische Zusammenbruch bei Cambrai.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 8. Dezember.

Auf dem Schlachtfelde von Cambrai wurde den Engländern beiderseits Grancourt weiteres Gelände entrissen. Britische Angriffe nördlich von La Vacquerie wurden blutig abgewiesen und neue Beute an Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren eingebracht.

Über 180.000 Mann, darunter Iren und Inder, warf der englische Führer in die blutige Schlacht. Nach Aussagen britischer Offiziere sind einzelne ihrer Divisionen derart aufgerieben, daß sich der verbliebene Rest in einem kleinen Hause unterbringen ließ. Der größte Teil der eingesetzten englischen Divisionen hat nach ihren Aussagen über 50% Verluste gehabt. Verheerend war die Wirkung der deutschen Maschinengewehre und des konzentrischen Artilleriefeuers, das die englischen Truppen teils in der Flanke, teils im Rücken faßte. Die niedergedrückte Stimmung der Gefangenen kommt immer wieder in ihren Aussagen neben der Freude, der mörderischen Hölle entronnen zu sein, zum Ausdruck. Ihre kriegsmüden Aeußerungen erhoffen von dem Zusammenbruch Italiens eine Verkürzung des Krieges. Unter den Gefangenen befinden sich auch zehn Amerikaner, die bei rückwärtigem Bahnbau überrascht und eingebracht werden konnten. Diesseits unserer Linien liegen über 50 zerschossene Tanks. Eine weit größere Anzahl bedeckt das Gelände vor unseren jetzigen Stellungen. Sie wurden von der englischen Infanterie als Maschinengewehrnestern benutzt und wirksam von unserer Artillerie beschossen. Die Hauptzahl der 150 erbeuteten Geschütze wurde südlich Masnières, bei Gonnelleu und Villers-Guislain sowie beim Sturm auf La Vacquerie erobert. Die französischen Dörfer im Kampfgebiete, von englischer Hand systematisch zerstört, liegen in rauch-

den Trümmern. Die Vororte von Cambrai und die Stadt selbst mit ihrem historischen Rathaus haben schweren Schaden erlitten. Besonders schmerzhaft für die Engländer ist der Verlust des Waldes von Bourlon, für dessen Besitz sie Tausende und Abertausende opferten. Dieser Wald beherrscht weithin nach Westen und Südwesten das wellenförmig vorgelagerte Höhenland bis hinaus über Beursies an der Straße nach Bapaume. Der Baumbestand des Schloßparkes ist vernichtet, der Park selbst mit unzähligen Ausrüstungsstücken, Leichen und festgefahrener Tanks angefüllt, neben denen die verkohlten Besatzungen liegen. Das Schloß ist ausgebrannt, das Dorf vollkommen zerstört. Das ganze weite Schlachtfeld gibt einen schauerlich wilden Eindruck von der schweren verlustreichen Niederlage der Engländer.

In Flandern sowie an einzelnen Abschnitten der französischen Westfront steigerte sich mehrfach das feindliche Artilleriefeuer. In erfolgreichen Unternehmungen brachten wir an mehreren Stellen Gefangene ein.

In Italien hat sich die Zahl der gefangenen Italiener aus den letzten Kämpfen östlich Asiago weiterhin erhöht.

Halifax in Flammen.

Infolge eines Zusammenstoßes zweier Dampfer, von denen der eine, ein amerikanisches Schiff, Munition geladen hatte, steht, wie Reuter aus Amherst (Neuschottland) meldet, ein Teil der Stadt Halifax in Brand. Durch die Explosion wurde die telegraphische und telephonische Verbindung mit Halifax abgeschnitten, man glaubt, daß 800 bis 1000 Menschen umgekommen sind.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet dazu aus Rotterdam: Von dem Munitionsschiff brannte das ganze Vorderende. Die Mannschaft versuchte vergeblich das Feuer zu löschen. Der furchtbare Sturm trieb den Munitionsdampfer gegen das Schiff am Ufer. Die Mannschaft floh an Land. Die Explosion war so ungeheuer, daß sämtliche Häuser in Halifax beschädigt wurden und ein großer Teil zusammenstürzte. Aus den Trümmern brachen die Flammen, die sich bei dem herrschenden Sturm weit verbreiteten. Zahlreiche Leute fanden keine Unterkunft und irren durch die Straßen. Der Verlust an Eigentum beträgt viele Millionen Dollar. Die Explosion zerstörte auch die Telephon- und Telegraphenanlagen auf 30 Meilen in der Runde. Auf 2 Meilen Entfernung wurden die Güterwagen aus den Geleisen geworfen. Hilfskolonnen des Roten Kreuzes wurden nach Halifax entsandt. Wie nach anderen Meldungen bekannt wird, sind auch gewaltige Massen Lebensmittel und andere Waren zerstört worden.

Das polnische Ministerium.

Warschau, 7. Dezember.

Die polnische Ministerliste ist vom Regenschaftsrat heute vormittag bestätigt worden. Zu Ministern sind ernannt: Ministerpräsident Jan. von Kucharski, Minister des Innern Jan. Stecki, Justizminister Stanislaus Bukowiecki, Finanzminister Jan. Kanti-Steckowski, Kultus und öffentlicher Unterricht Antonius Ponikowski, Verpflegung Stephan Preatowski, Ackerbau und Krongüter Jos. Mikulowski-Pomorski, Gewerbe und Handel Jan. Zaglenszmy, soziale Fürsorge und Arbeiterschutz Stanislaus Staniszewski.

Pour le mérite. Vizeadmiral Behneke, Chef eines Verbandes von Linienschiffen, und Fregattenkapitän von Rosenberg, Chef einer Suchflotte, wurden wegen ihrer hervorragenden Leistungen bei den Unternehmungen gegen die baltischen Inseln durch die Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet.

Die zwölfte Isonzoschlacht.

III. *)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der Angriff der Armee Below ging weiter — Tag und Nacht. Warum ermattete der italienische Widerstand in gigantischen Alpenfestungen? Warum ergaben sich ganze Brigaden? Warum fluteten Divisionen in wilder Auflösung durch das Gebirge? „Hindenburg ist drüben bei euch!“ so sagten kleinlaut die Gefangenen. Die Erinnerung an die Cimbern und Teutonen lähmte in Schreckensstarre den Italiener. Germanische Urkraft zerschmetterte römische Legionen.

Der 25. Oktober erweiterte die Ziele der 14. Armee. Westlich und südwestlich Saga kämpften unsere Verbündeten und deutsche Jäger um die Höhen des Skutnik und Stol. Der schroffe Gipfel des Stol wurde in tapferem Anlauf von einer k. u. k. Schützendivision erstürmt. Aus dieser Linie sollte sich die Gruppe Krauß mit Teilen gegen Resiutta entfalten, mit den Hauptkräften über die Rücken des Monte Maggiore und Monte le Zuffine vorstoßen. Das Vorgehen auf Resiutta sicherte die Flanke der 14. Armee und sollte den Vorstoß des Südflügels der im Rombon-Gebiet sich anschließenden österreichischen 10. Armee vorbereiten. So wurde die schnelle Erstürmung des Stolrücken und der sichere Besitz des Geländes bis zur Pta. di Monte Maggiore von strategischer Bedeutung. Dort lag der feste Punkt für die Durchführung des Angriffs gegen das weitere Ziel des Fella-Abschnittes Pontebba—Gemona. Auf der Talstraße über Karfreit vorstößende Divisionen sperrten seit Tagesanbruch das Natisono-Tal bei Robic und entwickelten sich mit Teilen gegen den Matajur-Rücken, den beherrschenden Stützpunkt aller rückwärtigen italienischen Stellungen. Schlesier erkletterten die steilen Hänge. Vor 23 Stunden hatten sie noch 16 Kilometer rückwärts tief unten im Tal um die vordersten feindlichen Gräben gekämpft. Jetzt stürmte 7.30 Uhr vorm. die 4. Kompanie des Regiments 63 unter Leutnant Schnieber die Felsgipfel des 1641 Meter hohen Matajur. Der kühne Sturmangriff brachte dieses ganze Stellungssystem zu Fall. Kaiserlichen Dank spendete der Oberste Kriegsherr für diese prächtige Tat: Den jungen Offizier schmückte der Orden Pour le mérite. Die ganze 4. Kompanie trägt das Band des Eisernen Kreuzes.

Inzwischen stürmte ein deutsches Korps nach heftigen Kämpfen den stark besetzten Punkt 1114. Ein herrlicher Angriff dieser ausgezeichneten Truppe über den breiten Rücken des Kolovrat rollte die ganze Stellung bis zum Gipfel des Kuk auf. Im kühnen Anlauf nahmen andere Divisionen die mächtigen Stellungen des Jeza-Blockes.

Schnelle Gewinnung der Gebirgsausgänge in Richtung Cividale — das war ihr Angriffsziel. Auf dem Wege dorthin mußte das Gebiet des Monte San Martino und Monte Hum genommen werden. Die schnelle Ausräumung der feindlichen ersten, zweiten und dritten Stellung, sowie die Säuberung des ganzen Kolovratrücken waren nur Vorbedingungen und Teilaufgaben dieses Angriffs mit weitem Ziel. Die Wegnahme des Jeza-Blockes öffnete nun die erste und zweite Stellung, während der Sturmangriff auf den wichtigen Stellungsknoten der Höhe 1114 die dritte Stellung und die ganze Kolovrat-Stellung aufräumte. Auf dem linken Armeeflügel wurden die starken Höhenstellungen des Globocak genommen.

Der Erfolg im Gebirgskriege gründet sich auf das Zusammenarbeiten der einzelnen Stoßgruppen, auf die

*) Siehe auch die Artikel in Nr. 317 und 320 der „Wilnaer Zeitung“.

Winckelmann.

Zu seinem 200. Geburtstag am 9. Dezember.

Von

Professor Dr. Oskar Bie, Berlin.

Winckelmann ist der Sohn eines Schusters aus Stendal und studiert Theologie, Reichsgeschichte, Mathematik, Medizin beschäftigt ihn. Die Antike bleibt seine private Lieblingerei. Als Bibliothekar kommt er, recht mittellos, nach Dresden, und hier öffnet Galerie und Antikemuseum ihm das Auge. Er verkehrt mit Künstlern und Kunstfreunden, und seine Gedanken finden ihre erste Form in der Schrift „Über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst“ (1755). Ein Buch von einschneidender Neuorientierung mitten in der Rokokowelt. Er wird beachtet und unterstützt. Nach mancherlei inneren Kämpfen tritt er zum Katholizismus über, der ihm den ersuchten Weg nach Rom frei macht. Er befreundet sich dort mit Raphael Mengs, korrespondiert mit dem berühmten Gemmebesitzer Stesich in Florenz, findet endlich beim größten Sammler der Zeit, Kardinal Albani, Wohnung und Stellung und alles Material für seine verschiedenen „Handschriften“, die auf die Kunst der Zeit starken Einfluß hatten, und seine große „Geschichte der Kunst des Altertums“, in der fast noch ohne authentische Quellen die ganze Entwicklung der Antike vorausgeahnt war. 1768 wollte er endlich Deutschland einmal wiedersehen. Krankhafte Unruhe befallt ihn beim Alpenübergang. Italien läßt ihn nicht los. Er kommt bis Wien. Bald aber eilt er nach Triest zurück. Dort, am 8. Juni 1768, wird er von einem Italiener ermordet, in seinem Zimmer, wie man annimmt, seines Goldes wegen.

Winckelmann ist das Phänomen des wiedergeborenen Griechen. Das Griechentum war im Imperialismus der Renaissance im Ausdrucksstadium des Barock, im leichten Sinn des Rokoko untergegangen. Plötzlich erscheint dieser Mensch, frei von jeder Geste seiner Zeit, abgeneigt allem Pathos der Kunst und allen Zieraten der Künsterei, mit einer schwärmerischen Seele für Schönheit, Tugend, Freundschaft, die Ideale des Griechentums. Sein Freundschaftssinn ist platonisch gefärbt. Hingebung an Freunde, letzte Ausprägung, tiefste Verehrung, Opferlust, selbige Entzückung an Jugend und Kraft werden starke Triebe. Von diesem Punkte aus korrigiert er Kunst und Geschichte. Das Dissonante,

Titanische Michelangelos ist ihm fremd. Raffael ist Gott. Die Griechen sind Erlöser in der klaren Erfassung alles Harmonischen im Körper, alles Edlen in der Seele. „Das allgemeine, vorzügliche Kennzeichen der griechischen Meisterstücke ist eine edle Einfachheit und stille Größe, sowohl in der Stellung, als im Ausdruck.“ So lautet eine seiner berühmtesten Maximen, mit der er Jahrhunderten von Barockkunst den Atem nahm. Die Sixtinische Madonna, damals die Aufsehen erregende Erwerbung Dresdens, wird von ihm erkannt. Aber er muß sie seinen Zeitgenossen noch als etwas Fremd-ursprüngliches, Ungelecktes, Unangekränkeltes schildern, um sie von seinem Ideal zu überzeugen. Es ist interessant, heute in der Folge seiner kleinen Schriften (eine Auswahl ist im Inselverlag erschienen) zu lesen, wie sich seit dieser Dresdener Zeit sein Blick vertieft und verinnerlicht hat. Die Abhandlung über den Torso von Belvedere, diese hellenistische übertriebene Muskelstudie eines Herakles, ist ein Wunder an poetischer Einfühlung. „So wie in einer anhebenden Bewegung des Meeres die zuvor stille Fläche in einer nebligen Unruhe mit spielenden Wellen anwächst, wo eine von der andern verschlungen und aus derselben wiederum hervorgewälzt wird, ebenso sanft aufgeschwellt und schwebend gezogen fließt hier eine Muskel in die andere, und eine dritte, die sich zwischen ihnen erhebt und ihre Bewegung zu verstärken scheint, verliert sich in jener und unser Blick wird gleichsam mit verschlungen.“ Dies mag als Stilprobe seines künstlerischen Schens und Sprechens gelten. Der Ausdruck ist barocker als in seiner Jugend, aber der Inhalt bleibt scharf und einfach. Seine Sprache ist heute noch sehr suggestiv, sie erinnert schon an frühe Romantiker. So verwickelt ist er immerhin in seiner Erscheinung. Beschäftigt man sich sehr lange mit ihm, so erschließt in seinen merkwürdigen Briefen, so erkennt man sein klassisches Auge wie ein isoliertes Instrument, das in einem Gebilde voller Wandlungsfähigkeit sitzt und wie ein Traum, eine Vorahnung, wie ein Genieblitz aus bedingten Anlagen hervorspringt. Ja, wer weiß, vielleicht war diese Sehnsucht nach Stille und Einfachheit und Halt wie die Genialität, im besten Sinne ein Schild gegen sich selbst. Dann aber ist Winckelmann ein Roman. Man kennt Goethes Aufsatz über ihn. Da wird mancherlei angedeutet. Ein wichtiges Kapitel heißt dort „Unruhe“. Und nichts ist spannender zu lesen, als von der Unstetigkeit Winckelmanns, der in Entwürfen und Aenderungen lebt, sich selbst fortwährend zu überwinden hat und schließlich einen Torso darstellt, noch schöner zu beschreiben, als von Belvedere.

Winckelmanns Leben und Werk gehört zu den Ereignissen, in die unterzutauchen sich für jeden von neuem lohnt. Wir besitzen in unserer deutschen Kunstliteratur ein berühmtes Buch, Justis Monographie über ihn, das zu dem ausgezeichneten, zu den musterhaften Schriften gezählt wird. Und doch lockt es bisweilen, noch tiefer zu blicken, nach einige Schleier fortzuziehen. Winckelmann war kein Gelehrter, dem man mit Gelehrsamkeit nahe kommen kann. Er war ein Künstler der Wissenschaft, mit allen Siegen, allen Hemmnissen. Nur so auch erklärt sich sein Einfluß. Die Erneuerung der französischen Malerei, der deutschen Baukunst zu Anfang des 19. Jahrhunderts ist ohne ihn undenkbar. Hörte damals die Naivität der Stile auf und begann ihre Bewußtheit, womit ein ganz modernes Zeitalter der Kunst eingeleitet wurde, so ist das ihm zu danken; sei es Verdienst, sei es Schuld. In ihm hatte die Zeit sich satt gesehen, der Stil sich überlebt, die Schöpfung ihre Unschuld verloren. Die Geschichte, bisher eine mönchliche Beschäftigung, trat wirkend ins offene Leben. Sie drehte die Sinne zurück zu vergangenen Kulturen, zu Vorbildern, zu Nachahmungen. Sie belastete die Phantasie mit Kontrolle und Gewissen. Dieser Heiland entdeckte die Sünde in der Kunst. Nun war der Heiland da, aber die Sünde auch.

Es ist zweihundert Jahre her. Wir messen nicht mehr nach Glück und Schuld. Wir sehen nur den großen Menschen, der in sich Katastrophe erlebte, um sie auch die Besten erleben zu lassen.

Deutsches Theater. Das Deutsche Theater gab gestern abend nach langer Pause wieder Modas netta Operette „Die durch eine sauber gearbeitete Musik und die heile Label über manche ihrer Gattungsgewestern hinausgeht.“ wird. Wie der „geaus“ Wilna oder die einsichtige Spielleitung des Herrn Mille, ist falls hatte die Aufführung etwas, was der Titel des Stückes recht fertig: Temperament, Schluß, slawischer Rhythmus. Am glücklichsten trat das in den eingelegten Tänzern zutage denen das Ehepaar Jossowitsch die rationale Note gab. Auch manches landläufige polnische Wort war dem Text in guter Laune eingefügt, was das russische Oberstpublikum mit verständnisvollem Lachen entgegennahm. Die Damen Schertel, Volkhardt, Grubmann und die Herren Miller, Herper, Hampe und Sutestadt taten ihr Bestes zum vollen Gelingen der unterhaltenden Abends.

Wechselwirkung ihrer Teilaufgaben, auf die Ausstrahlung der Teilerfolge auf die Nachbargruppen. Die Angriffsdurchführung des 25. Oktober ist vorbildlich für den taktischen Angriff im Hochgebirge. In glänzender Waffentreue drängten Deutsche, Oesterreicher und Ungarn weiter in zäher Verfolgung ihrer Angriffsziele. Unaufhaltsam blieb die Wucht des Stoßes, unaufhaltsam eilte das Schicksal der Niederlage dahin über die ganze Front der zweiten italienischen Armee. Von Stunde zu Stunde wuchsen die Zahlen der Gefangenen und an Beute. Bereits 23 000 Mann mit 700 Offizieren und 200 Geschützen waren in unsere Hände gefallen. Aber nicht diese Zahlen deuten den Erfolg der beiden ersten Angriffstage. Die überstürzte Aufgabe fast unangreifbarer Gebirgsstellungen, der schnelle Einsturz ganzer Verteidigungssysteme, die beginnende Auflösung der italienischen Front: das war der Erfolg des 25. Oktober. Der fechtenden Truppe gebührt der unvergängliche Ruhm der Tat, ohne Beispiel aber ist der Plan und das Wagnis zur Tat!

Der folgende Tag (26. Oktober) erweiterte den Geländegewinn auf der ganzen Angriffslinie. An der Straße Uccia—Resiutta wurde von der Gruppe Krauß der Mrzi Vrh genommen. Weiter südlich wurde in unaufhaltsamem Vorstoß die ungefähre Linie Südwesthang des Stol bis Nordwesthang des Monte Mia und der Monte Hum erreicht. Im Natzone-Tal, südlich Stupizza, entfalteten sich Teile zum Angriff gegen den Monte Juanez, während andere die Gegend von Savogna erreichten. Die inneren Flügel der nebeneinander kämpfenden Gruppen hatten von nun ab die gemeinsame Aufgabe der Wegnahme des Höhenmassivs am Monte Juanez; nach Oeffnung dieser Hochfläche war dann der Vorstoß des rechten Flügels der Gruppen Krauß auf Gemona, des linken Flügels der Nachbargruppe von Savogna über den Monte Madlessena durchzuführen. Stündlich wuchsen die Angriffserfolge. Die Gesamtbeute hatte sich bereits auf das Doppelte erhöht und betrug etwa 1000 Offiziere, 42 000 Mann und 375 Geschütze. Überall brach der Widerstand zusammen. Die Kraft der zweiten italienischen Armee war vernichtet, nur Trümmer versuchten hier und dort verzweifelte Gegenwehr.

Vergeblich bemühte sich Cadorna, durch eiligst herangezogene, aber unzulängliche Verstärkungen das Schicksal der Niederlage zu wenden. Ganze Truppenteile vertilgte der Angriff der 14. Armee. Die Brigaden Foggia, Pescara, Roma, Friuli, Genova, Etna, Caltanissetta, Alessandria, Tare, Spezia, Napoli, Elba, Puglie, Ravenna, Verona, Selo und Belluno sowie zehn Alpini-Gruppen verschwanden aus der Kriegsgliederung der zweiten Armee und wanderten — ganz oder größtenteils — gefangen über die Julischen Alpen nach Osten.

Tiefer und tiefer bohrte sich der von der Grundlinie Flitsch—Tolmein arbeitende eiserne Keil durch das Gebirge. Die Linie Canin—Pta, di Monte Maggiore—Monte Juanez—Gegend Azzida—Monte San Giovanni—Kostanjevica wurde durchbrochen. Alle Sturmgruppen wetteiferten im Lauf nach den Ausgängen des Gebirges. Die Ebene bei Cividale war das nächste Ziel. Die über die Rücken des Monte Hum und Monte San Maria vorstoßende Gruppe öffnete sich bei Azzida den Austritt in das Talbecken östlich Cividale. Der Angriff wurde unterstützt durch den Vorstoß der nördlichen Nachbargruppe gegen die Höhen des Monte Craguenza und im Süden durch den Angriff deutscher Truppen gegen das Castell de Monte. Wieder erzwang das Zusammenarbeiten der einzelnen Gruppen den Erfolg. Am Abend des 27. Oktober dringt eine Division in Cividale ein. Am folgenden Tage fällt der kampfere General von Berrer, der im Tatendrang im Kraftwagen seiner Infanterie voraus in den Feind einfuhr.

Das Gebirge ist durchstoßen, die Tiefebene ist erreicht, Trümmer der zweiten Armee eilen in kopfloser Flucht gegen den Tagliamento. Unhaltbar wird nun auch die Lage der dritten Armee. Sie räumt die Hochfläche von Bainsizza—Heiligen Geist, den mit ungeheuren Blutopfern erkaufte Monte Santo und die Stadt Görz. Der weichenden Armee folgt die Heeresgruppe Boroevic auf dem Fuße; aus den Julischen Alpen ergießt sich die Armee Below in die Ebene gegen die Linie Gemona—Tarcento—Udine. Mochten 100 000 oder 150 000 Gefangene, mochten 100 Geschütze oder mehr in unsere Hände fallen: nicht Riesenzahlen kennzeichnen die Bedeutung dieses Sieges. Ein strategischer Durchbruch von unerhörter Kühnheit durch stärkste Alpenstellungen, ein strategischer Zusammenbruch des Feindes von unbeschreiblichem Umfang, die Zerstörung der ganzen Grundlage eines zweieinhalb-jährigen italienischen Offensivkrieges — das ist der Sieg der Armee Below. —

„Das Fehlen des Widerstandes eines Teiles der zweiten Armee, die sich in verbrecherischer Weise oder schimpflich dem Feinde übergab, hat den österreichisch-deutschen Kräften erlaubt, den linken Flügel der italienischen Front zu durchbrechen. Die verdienstvollen Anstrengungen der anderen Truppen vermochten nicht zu verhindern, daß der Feind auf unsern heiligen Boden eingedrungen ist...“ — Den schmachvollen Vorwurf der Feigheit und des Verrats schleudert Cadorna mit diesen Worten am 28. Oktober gegen dieselbe Armee, die ihre Vorbereitungen zur 12. Isonzobeschlacht, zum Siegeszug nach Triest traf, als der tödliche Stoß der Armee Below sie zerschmetterte. In Schimpf, Schande und Schmach endet die zweite italienische Armee — endet der Siegestraum des Verräters am Dreifund.

Die Entente gibt Rumänien auf!

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Das rumänische Ministerium richtet hinter einander dringende Hilferufe an die Ententekabinette. Es macht darauf aufmerksam, angesichts des russischen Waffenstillstandes bleibe ihm nur die Wahl, sich auf russisches Gebiet zurückzuziehen und damit das letzte Stück rumänischen Bodens aufzugeben und die Armee einem ungewissen Schicksal zu überlassen oder aber die Feindseligkeiten einzustellen.

Nach dem gleichen Blatt läßt dazu das französische Ministerium des Aeußeren durch die offiziöse Presse erklären: Bei der Unmöglichkeit, Rumänien Hilfe zu bringen, bleibe nichts übrig, als mit dem militärischen Ausscheiden auch dieses Ententestaates zu rechnen. Es bestehe die Hoffnung, daß Bratianu und König Ferdinand den formellen Sonderfrieden vermeiden könnten.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Basel: Auf indirektem Wege wird schweizerischen Blättern vom Ukrainischen Pressebüro mitgeteilt: Die Diplomaten der Entente haben soeben der ukrainischen Zentralrada erklärt, ihre Regierungen seien bereit, die ukrainische Republik, bestehend aus allen nationalen Territorien, anzuerkennen, wenn die Ukraine sich verpflichte, den Krieg auf seiten der Verbündeten fortzusetzen. Diesem Anerbieten gegenüber hat das ukrainische Parlament geantwortet, die Ukraine wünsche eine strenge Neutralität zu bewahren, um sich die Freundschaft beider kriegführenden Parteien zu erhalten. Denn einerseits müsse sie für eine gedeihliche Entwicklung im Inneren des Landes Sorge tragen, andererseits sich die Hände frei halten, um dem großrussischen Zentralisationsgeiste mit Erfolg entgegenzutreten zu können.

Frankreich auf der Suche nach Verrätern.

Das „Berl. Tageblatt“ berichtet aus Genf: Nach Meldungen Lyoner Blätter erklärte in der Senatssitzung am 7. Dezember der Präsident, daß die Auslieferung des Senators Humbert direkt vom Ministerpräsidenten und vom Justizminister verlangt werde mit der Begründung, daß der Oberstaatsanwalt in den vorliegenden Akten einen schweren Verdacht der Mitschuld Humberts an dem Verbrechen des Verkehrs mit dem Feinde entdeckt habe. Hiervon bemerkt das „Journal“, daß sein bisheriger Chefredakteur mit größter Ruhe dem Verfahren entgegensehe, da er sich an den Machenschaften der Mitteilhaber des „Journal“ nicht beteiligt habe.

Der Ausschuß, der mit der Prüfung der Forderung zum gerichtlichen Vorgehen gegen den Senator Charles Humbert betraut war, hat einstimmig die Aufhebung der parlamentarischen Immunität Humberts beschlossen.

Italienische Blätter melden die Verhaftung der früheren Abgeordneten Bonanno, Brunicardi und Dini, die in der Angelegenheit Bolo bloßgestellt sind. Die Haftbefehle sind von der Militärbehörde erlassen worden.

Graf Czernin in der ungarischen Delegation.

Budapest, 7. Dezember.

In einer Rede im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation führte Czernin gegenüber Anfragen und Behauptungen verschiedener Vordredner aus: Im Namen Deutschlands kann ich selbstverständlich keine Erklärungen über Belgien abgeben. Ich verweise nur auf den Ausspruch des Herrn von Kühlmann, daß es kein Friedenshindernis außer Elsaß-Lothringen gibt. Die Entente kann jeden Tag die Probe auf das Exempel machen, sie hat aber nicht einmal die päpstliche Friedensnote beantwortet, und die Minister Frankreichs und Englands predigen immer noch den Krieg. Eine Einwirkung in irgendeiner Form auf Deutschland, daß es sich klarer über die belgische Frage äußern soll, ist ausgeschlossen. Fürst Bismarck hat auf eine ähnliche Zumutung einmal geantwortet: Ratschläge an andere Regierungen, was sie zu machen oder zu unterlassen haben, haben immer etwas Mißliches, weil sie zu leicht zu Widerwärtigkeiten führen. Gegenüber einer Unterstellung des Grafen Karolyi sagte Graf Czernin, daß die Beziehungen zu Spanien so ausgezeichnet seien, wie sie überhaupt nur sein können. In den weiteren Ausführungen des Ministers heißt es u. a.: Ich habe seit Beginn des Krieges keinen Augenblick daran gezweifelt, daß wir diesen Krieg in ehrenvoller Weise beendigen werden. Ich bin aber auch überzeugt, daß wir bis dahin noch manche schwierigen Aufgaben zu bewältigen haben werden, und es ist ebenso genau bekannt, daß die westliche Entente mit allen Mitteln versuchen wird, die Friedensbestrebungen zu durchkreuzen, und das wird hier noch auf große Schwierigkeiten stoßen. Wir wollen sofort, wenn möglich, den allgemeinen Frieden. Wir wollen Rußland nicht von seinen bisherigen Alliierten abwendig machen, aber der Weg zum allgemeinen Frieden kann wohl nur über Rußland führen, weil Rußland der einzige Staat ist, der zum Frieden geneigt ist. Die Friedensbedingungen, unter denen wir heute zu verhandeln bereit sind, sind vollständig bekannt. Wir fordern weder Annexionen noch Kompensationen und stehen auf dem Standpunkt, daß wir wie Rußland das souveräne Recht in Anspruch nehmen, unsere inneren Angelegenheiten selbständig zu regeln. Wenn Rußland wirklich Frieden machen will, was zweifelsohne der Fall ist, so ist es in der Lage, seinen Standpunkt der westlichen Entente klar zu machen. Ich möchte die Monarchie mit einem Schiff auf stürmischer See vergleichen; von Not und Gefahr bedroht geht es seinen Weg. Noch schwankt es hin und her im Aufruhr der Elemente, aber von dem hohen Mastkorb des Schiffes aus sieht man Land. Alle Mann an Bord sollen es

wissen, daß wir noch viel zu kämpfen haben und auszuhalten, bis wir in den schützenden Hafen des Friedens werden einlaufen können. Aber erreichen werden wir einen ehrenvollen Frieden, wenn nur eine Parole gilt: Durchhalten! (Langanhaltender und stürmischer Beifall.)

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 8. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere tapferen Truppen, in ihrer Mitte das Egerländer Schützen-Regiment Nr. 6, erstürmten östlich von Asiago die starken Stützpunkte von Stenfle und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad eingebrachten Gefangenen übersteigt 16 000 Mann.

Unsere Flieger bestanden gestern zahlreiche Luftkämpfe und schossen 6 italienische Flugzeuge ab. Offizierstellvertreter Arrighi errang seinen 21. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes.

Das Wiener K. u. K. Tel.-Korr.-Büro schreibt: Zu der amtlichen Wiener Meldung, daß der Oberkommandierende der russisch-rumänischen Front zwischen Dnjepr und dem Schwarzen Meere dem österreichisch-ungarischen Oberkommandierenden vorgeschlagen habe, über den Waffenstillstand zu verhandeln, wird Reuter zufolge in London amtlich erklärt, daß an dieser schändlichen Erklärung nichts wahres sei. Dieses Dementi ändert nichts an der Tatsache, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front heute einschließlich der rumänischen Truppen beginnen.

Ententetreiben in der Schweiz.

Berlin, 7. Dezember.

Ein Bild, in welcher Weise die im Auftrage des französischen Militärattachés in Bern veranstaltete Spionage betrieben wurde, um den schwächsten Punkt der schweizerischen Verteidigung für den Durchmarsch der Entente zur Umgehung des deutschen linken Flügels zu finden, geben folgende Einzelheiten: Unter der Leitung des Wachtmeisters Köttschel, Beamten des schweizerischen Armeekommissariats, arbeitete eine ganze Bande von Spionen. Köttschel wußte sich die Pläne der befestigten Stellungen an der Nordwest- und Südgrenze zu verschaffen. Nach seiner Angabe soll er von dem Militärattaché zugeteilten Herrn Raspail die Summe von 10 000 Franc dafür erhalten haben. In die Pläne waren die Verteidigungsanlagen mit der Geschützaufstellung, den Entfernungen und Maßen eingetragen. Die Notwendigkeit der Beschaffung genauer Angaben wurde von Herrn Raspail damit begründet, daß nach genügender Bereitschaft amerikanischer Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Schweiz ein Ultimatum gestellt werde, in dem der freie Durchmarsch der französischen Truppen verlangt würde. Bei Nichtannahme sollte dann der Durchmarsch an der schwächsten Stelle erzwungen werden, um bei Basel den linken deutschen Flügel angreifen zu können. — In dieser Spionageangelegenheit sind bis jetzt 13 Personen verhaftet, und zwar 6 in Bern und 7 in Zürich. Es sollen aber im ganzen etwa 50 Personen in die Sache verwickelt sein. — Köttschel befaßte sich nicht nur mit Spionage, ihm wird sogar auch der Versuch zur Last gelegt, die Aluminiumfabrik Chippis in Wallis durch seine Helfershelfer in die Luft zu sprengen. Um wenigstens die Arbeiter zu schonen sollte versucht werden, einen Streik hervorzurufen, um sie so eines Tages von der Fabrik fernzuhalten. Tatsächlich wurden auch in der Fabrik Bomben gefunden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 7. Dezember.

Mazedonische Front: Auf der Crvena Stena und in der Serres-Ebene steigerte sich zeitweilig das Artilleriefeuer. Eine englische Kompagnie, die sich unseren Vorposten südlich des Dorfes Barakti-Ajounaya zu nähern suchte, wurde durch Feuer verjagt.

An der Dobrudschafront Ruhe.

Sturm in der Nordsee. Nach Blättermeldungen aus Bergen berichten dort eingetroffene Seelente, daß in der Nordsee ein furchtbarer Sturm geherrscht habe. Am letzten Sonnabend gingen von Lerwick und Bergen 12 Dampfer, darunter mehrere skandinavische, unter Begleitung ab. Unterwegs wurden sie von dem Orkan überrascht. Einige Dampfer sind gestern und heute in Bergen eingetroffen. Das Schicksal der übrigen Schiffe ist unbekannt. Es ist sicher, daß mehrere von ihnen in dem Unwetter Havarie erlitten haben.

Elend in Persien. Der Korrespondent der „Humanité“ in Teheran schildert die furchtbaren Zustände, unter denen das von Europa vergessene Persien weit schlimmer als Belgien zu leiden habe. Die russischen Truppen, die nicht mehr weiter kämpfen und ihre Zurückberufung erzwingen wollen, rauben und plündern in den Städten. Infolge der ständigen Truppenbewegungen haben die Bauern ihre Güter verlassen. Die fruchtbarsten Gebiete bleiben unbestellt. Die von der Regierung nach Westen und Norden geschickten Lebensmittel wurden von den Russen beschlagnahmt.

Wetterbeobachtung.

Wien, den 7. 8. 12. 1917.

7. 12. 7 nachm.	Temperatur — 3,5 C	Höchsttemperatur
8. 12. 1 vorm.	— 5 „	— 3 C
7 vorm.	— 4 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	— 3 „	— 5,5 C

Voraussichtliches Wetter:

Bedeckt, zeitweise Niederschläge, weitere Temperaturzunahme.

Deutsches Theater in Wilna
 Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel
 Heute, Sonntag, den 9. Dezbr., nachmittags 3 1/2 Uhr
 Kl. Preise! **DIE HEIMAT** Kl. Preise!
 Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
 Abends 8 Uhr: Gewöhnliche Preise!
POLENBLUT
 Operette in 3 Akten von Nedbal.
 Montag: Kater Lampe.

Militär-Sängervereinigung Wilna

70 Sänger Chormeister: Werner Jusseit

Am Sonnabend, den 15. Dezember 1917
 abends 8 Uhr:

ERSTES KONZERT

im Saale der „Lutnia“, Georgstraße 8
 an der Mitwirkung d. Konzertsängers Fritz Bormann (Baß)
 und des Pianisten und Chormeisters Werner Jusseit.

Das Programm enthält:

Männerchöre
 von Baldamus, Beethoven, Dürner, Hegar, Jusseit,
 Kreuzer, Mendelssohn, Schwalm, Wengert u. Zöllner.
Balladen und Lieder
 von Carl Löwe, Richard Strauß, Jensen und Jusseit.
 Vorträge am Konzertflügel von Chopin und Liszt.
 Preise der Plätze: 4,00, 3,50, 3,00, 2,00 u. 1,00 Mk.
 Stehplätze, soweit vorhanden, 50 Pfg.
 Eintrittskarten sind zu haben bei den Feldbuchhandlungen
 Georgstr. 24 u. Deutsche Straße 29, bei der Buchhandlung
 des Deutschen Soldatenheimes, Georgstr., der Verkaufsstelle
 der Armeezzeitung, Schloßstr. 20 u. an der Abendkasse.
 Die Eintrittskarten berechtigen zum Betreten der
 Straße nach Schluß, um in die Wohnung zu gelangen.

Kino-Theater Richard Stremer
 Große Straße 74. • Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 2 Tage: 8. u. 9. Dezember 1917.
 Erster Film aus der Warschauer Künstlerreihe! Dargestellt
 durch polnische Schauspieler mit der berühmten Maria
 Orska in der Titelrolle.
DER SUMPF. Erschütterndes Lebens-
 drama in 6 Akten.
 Der furchtsame Bräutigam. Großes Lustspiel.
 Fang der Seehunde. Naturfilm.
 Deutsche Zwischentexte.

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.
 Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo.
 nur **R. Iospe, Wilna, Ostrabramal**
Zu Engros-Preisen!
 Sämtliche Frisier- und Barbier-Bedarfsartikel
 und kosmetische Waren offeriert
Handelshaus J. Ossin & A. Kruk,
 WILNA, Trotzkastraße 11.

Größte Pelz-Handlung

Sch. Fin. WILNA, Deutsche Str. 20
 empfiehlt Muffen, Kragen, Mäntel,
 fertige und unverarbeitete Felle, wie:
 Zobel, Siel, Persianer, Füchse usw.
 Bei größeren Detail-Einkäufen Engros-Preise.

Beleuchtungs-Artikel:

Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glüh-
 strümpfe für Gas, Benzol- und Spirituslampen,
 Carbidbrenner, Lampen, Glöcken,
 Zubehörteile, Lampen-Zylinder.
B. Wilenski, Wilna, Gartenstr. 7 und
 Wilnaer Str. 22.

Kolonialwaren, Wein, Zigarren u. Zigaretten

R. Chaness, Wilna

Hauptgeschäft: Wilnaerstr. 32, neben „Café Parisien“
 Filiale: Deutsche Straße 2, Ecke Dominikanerstraße
Billige Weihnachtspräsente:
 Kaffee, russ. Tee, Keks, Alle Sorten Weine:
 Kakao, Zucker, Bonbons, Portwein, Madeira,
 Schweizer Schokolade, Sherry, Tokayer, Rhein-
 Linsen, Reis, Erbsen, Weißwein u. Sekt.
 Essig, Essig-Essen, Großes Lager in
 Pfeffer, Haferflocken, Zigarren u. Zigaretten.
 Gelatine usw.

Kino „Lux“

Inh.: J. Krubitsch
 Georgstraße 11

VENDETTA.

Nur noch heute. — Seltenes, inhaltreiches Programm.
 Tragödie aus dem Leben der mexi-
 kanischen Aufständischen
 in 5 großen Akten.
 1. Begegnung der Expedition. 2. In Gefangenschaft bei den Aufständischen. 3. Der Mord.
 4. Wer ist der Mörder? 5. Die blutige Rache. — Außerdem Natur- u. komische Bilder.
 Ausser Programm: **Der eiserne Hindenburg.** Naturaufnahme.

Kino-Theater „Miniatur“
 Georg-Strasse 7

Verkauft nur an Militärpersonen!
2 Jagdgewehre
 Kaliber 12 u. 16, mit Munition,
 zu verkaufen. Näheres durch
 die „Wilnaer Zeitung“.

Restaurant

Ch. Lurje
 Gr. Pohulanka 16, pt. links,
 schrägl. d. Deutsch. Theater.
 Mittag- und warmes Abendbrot.
 Getränke. Abends: Konzert.

Restaurant „Wenzie“

Eisenbahnstraße 7a.
 Täglich von 3 1/2 Uhr nachm. an
KONZERT
 der Kinderkapelle der Geschwister
 Budownitsch unter Leitung eines
 sechsjährigen Dirigenten.

Zahnarzt
R. Mozes

Grosse Strasse 25, Wohn. 2

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38

Programm vom 8. bis 11. Dezember 1917:
 1. Wasserherrlichkeiten (Naturaufnahmen).
 2. **Die Flammen des Mars**
 Schauspiel in 3 Akten von Walter Schirokauer.
 3. **Pumpgenies** Urkomische Humoreske aus dem Studentenleben in 3 Akten.
 In den Hauptrollen: Richard Senius, Paul Moleska.
 Anfang um 1 Uhr. — Ende um 11 Uhr.

„Saal Kreingel“ — Rotgiesserstrasse 4

Sonntag, den 9. Dezember 1917:
Wohltätigkeits-Konzert
 zu Gunsten des Hilfsvereins „AGUDATH-ACHIM“.
 Bei dem Konzert wirken mit: der Ober-Kantor Herr M. Herschmann, der Sänger des
 Deutschen Theaters Herr Guido Herper und die Herren S. Bielostozki und
 M. Olewski (am Klavier) welche die V. Symphonie von Beethoven aufzuführen werden.
 Anfang pünktlich 6 1/2 Uhr.
 Eintrittskarten v. 1—6 Mk. sind am Tage des Konzerts an der Kasse v. 10 Uhr ab zu haben.



Schlittschuhe

und
Rodelschlitten
Johann Erich Sennewaldt
 Pferdestr. 14 Wilna Pferdestr. 14



Weihnachts-Geschenke!

Ansichts-Karten, Feldpost-Artikel,
 sämtl. Papier- und Schreibwaren
 für Kantinen und Einkäufer
 zu billigen Preisen empfiehlt
 Großhandlung
R. Balcwinik, Wilna
 Garten-Strasse 7.

ZÄHNE mit oder ohne Platte, mit echtem
 Friedenskautschuk, Kronen, Brücken,
 Plomben. — Schnelle-Ausführung.
Zahnarzt Leo Katscherginski
 Wilnaer Straße 36, neben Café Parisien.

Weihnachts-Offerte!

Empfehle in größter Auswahl:
Tiroler Obst

Meraner Äpfel und Birnen
 Ferner: Schweizer Schokolade, Mandeln,
 Gemüsekonserven, Pralines, Bonbons, russ.
 Tee, holl. Kakao, Bohnenkaffee, Essig, ein-
 gelegte Früchte, Fischkonserven, Suppen-
 Würfel, Back- u. Pudding-Pulver, Zitronen,
 Keks in sämtl. Sortimenten u. a. Gewürze.
Für den Weihnachtsbaum:
 Pfefferkuchen, sowie sämtliche Dekoration
 in großer Auswahl.
 Nur im erstkl. Delikatessengeschäft m. 2 Filialen:

Markus Scher

Wilna, Georgstr. 7, Schloßstr. 24, Große Straße 86

Sprech-Apparate

verkauft
Odeon-Haus
 Königsberg Pr., Französische Strasse 6.
 Filiale: Tilsit, Hohe Straße 38.
 Apparat mit Trichter 38,— M.
 Trichterloser Spezial-
 Apparat fürs Feld. 48,— „
 Verlangen Sie sofort Katalog
 gratis. Versand ins Feld franko,
 verpackungsfrei.

Georgstraße 11, 2 Treppen.
 Sonnabend, 15. Dez. 1917,
 9 Uhr:
Weihnachtsfeier.

Kurowski
 Friseur. Georg-Strasse 1
 Salon f. Herren u. Damen.
 Kopfwaschen mit Frisur 3 M.
 Ondulation 2 „
 Kabinett für Maniküre.

Restauration

Georgstraße 11 • Ecke Georgplatz
 empfiehlt Speisen * Küche nach deutscher Art.
 und Getränke. * von 1—3 Uhr und 7—11 Uhr nachmittags
Konzert Mäßige Preise! Saubere Bedienung
 Geöffnet bis 11 Uhr nachts.
Michael Wrublewski.

Für Gastwirte und Militär-Kantinen!
1a Glühpunsch-Extrakt,

gute, beliebte Marken.
 1. Qual. das Liter M. 3,90, 2. Qual. M. 2,50, 3. Qual. M. 1,80.
„Schelm“-Likör, Liter M. 4,50.
Trumpf-As ausgezeichneter, herber Likör,
 Liter M. 9,50
 Nicht unter 5 Litern! Kein Versand von kleinen Proben.
Hermann Führer, Berlin O., Gr. Frankfurter Str. 91.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen
 und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleins Stephanstraße 23.

Wilna-Reise mit Hindernissen.

Was für Schwierigkeiten man im Herbst 1915 auf dem Wege von der Grenze bis nach Wilna zu überwinden hatte, davon erzählte Herr Etappenpfarrer Palmer am Donnerstag anlässlich des letzten Helferinnen-Unterhaltungsabends in einem fesselnden und vielfach mit Humor gewürzten Vortrag.

Der Redner, der als Seelsorger in dem zum Lazarett umgewandelten Wirballener Bahnhof tätig war, erhielt wenige Wochen nach Wilnas Einnahme den Dienstbefehl, „in Wilna Wohnung zu nehmen“. Diese Ueberweisung war leichter befohlen als ausgeführt, zumal es hieß, Bürschen, Pferd und Wagen mit auf Reisen zu nehmen — und an einen D-Zug noch nicht zu denken war. Am 23. September gelingt es, nicht in einen Lokalzug mit unbekanntem Endziel zu verstauben und in fast 14stündiger Fahrt wird Kowno erreicht. Weiter geht es einstweilen nicht. Erst am nächsten Vormittag 11 1/2 Uhr findet sich Gelegenheit; diesmal thront der Geistliche auf dem Kutschbock seiner Kalesche, die auf einer Lowry verankert ist. Ihm zu Füßen hat sich ein Musikkorps bequem gemacht und unter den Klängen des schönen Liedes „Muß i denn, muß i denn“ geht es aus Kowno heraus. Ein verächtlich langer Aufenthalt in Koschary erweckt nicht unsonst bange Ahnungen, die sich aber rasch bestätigen; durch einen Unfall ist die weitere Strecke gesperrt, nur unmittelbares Heeresgut, Munition, Verpflegung, Stacheldraht werden durch Pendelverkehr befördert, für alles Lebende gilt der Satz: „Hilf dir selber.“

Und nun blüht die Romantik vergangener Zeiten auf, wo man in der Reisekalesche durchs Land kutschierte. Doch sie hat ihre Schattenseiten. Die schöne Chaussee verwandelt sich bald in sandige, hügelige Straßen und als der Abend naht, ist wohl das choleraerseuchte Dorf Zymory passiert, aber das vorerst gesteckte Ziel, der größere Ort Jewie, liegt in weiter Ferne. Eine verlassene Besatzung wird zum Nachtquartier, der Sicherheit halber teilen die Pferde den Unterkunftsraum mit den Reisenden. Mit neuen Kräften geht's am nächsten Morgen weiter, aber die Pferde schaffen es nicht, und es gelingt auch an diesem Tage nur durch aus Jewie geholten Vorspann, spät abends das Ziel zu erreichen. Ein Ruhetag hebt die Kräfte, aber der Versuch, am übernächsten Tage weiter zu kommen, scheitert kläglich. Da besinnen sich die Reisenden nach dreitägiger unfreiwilliger Untätigkeit, daß sie am Ende ja doch im Zeitalter der Eisenbahn leben. Und siehe da, die Verbindung ist wieder hergestellt, es heißt nur noch eine Nacht von der in Aussicht genommenen Abfahrtsstunde um 10 Uhr abends bis zum frühen Morgen fröstelnd ums Lagerfeuer geschart verbringen, und dann geht es wieder, voll der schönsten Hoffnungen, gen Wilna. Oder genauer gen Landwarowo, denn die Brücke ist gesprengt, der Tunnel beschädigt. Aber hier ist leicht Rat geschafft und bald rollt ein von der Etappenkommandantur gestellter Wagen der Stadt zu, vorbei an den die Straße entlang ziehenden zurückkehrenden Flüchtlingen, an Kolonnen Verwundeter. Am 30. September, acht Tage nach Beginn der Reise, erreichte Pfarrer Palmer endlich um die Mittagsstunde die neue Arbeitsstätte und fand freundliche Aufnahme im deutsch-evangelischen Pfarrhause. „Aber.“ so

schloß der Vortragende, „nicht wie und wann man sein Ziel erreicht, ist am Ende die Hauptsache, sondern daß man es überhaupt erreicht.“

Platzmusik im Schloßgarten am 9. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Unter dem Siegesbanner“, Marsch von Blon. — 2. Ouvertüre z. Op. „Dichter und Bauer“ von Suppé. — 3. Phantasie a. d. Op. „Carmen“ von Bizet. — 4. „An der Weser“, Lied für Trompeten-Solo von Pressel. — 5. „Dreimäderlhaus“, Walzer von Schubert-Berté. — 6. „Schumi-Maritza“, Marsch mit der bulgarischen Nationalhymne von Sebek.

Militärgottesdienst. Evangelischer Militärgottesdienst findet heute statt: 8.15 Uhr vormittags in der Kalvarienkirche für das Feld-Rekrutendepot der 10. Armee, Predigt: Pfarrer Hansen; 10 Uhr vormittags in der Kasimirkirche, Große Straße, Predigt: Pfarrer Hansen. — Katholischer Militärgottesdienst Sonntag, den 9. Dezember: Johanniskirche, 9 Uhr vormittags, Pfarrer Dümbelfeld; Kavalleriekaserne, 10.45 Uhr vormittags, Pfarrer Dümbelfeld; Romanowkirche, 8.30 Uhr vormittags, Pfarrer Ciré; 10 Uhr vormittags, Pfarrer Czečka (für katholische Kriegsgefangene); 8 Uhr abends, Pfarrer Ciré. — Jüdische Militärgottesdienste anlässlich des Lichtweihfestes (Armeerabbiner Dr. Levi): Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Soly-Ost (Soldatenheim); Mittwoch, den 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in Swenziany (Synagoge); Sonnabend, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Wilna (Chor-Synagoge, Wallstraße 35).

Wissenschaftliche Vorträge. Sämtliche Teilnehmer der wissenschaftlichen Vorträge (also nicht nur diejenigen, die an der Erection der Obstverwertungsanstalt teilgenommen haben) können von Dienstag, dem 11. 12., ab die Gelegenheit der Besichtigung zugesagten 2 Paprosen Marmelade zu je 1 Pfd. zum Preise von 90 Pfg. für die Dose in der städt. Obst- und Gemüse-Verkaufsstelle, Georgstr. 27, gegen Vorlegung ihres dem Kursaufstellenden Ausweis, in Empfang nehmen.

Vorträge. Soldatenheim Soly-Ost. Heute, Sonntag, 9. Dezember, abends 7 Uhr, musikalischer Unterhaltungsabend. Montag, 10. Dez., abends 7 1/2 Uhr, Vortrag von Herrn Prof. Lorenz: Deutslands Zukunft und der Gebirgsrückgang. Dienstag, 11. Dez., abends 7 1/2 Uhr, Vortrag von Herrn Leutnant Goldacker über Englands Kriegsziele und Deutschlands Arbeiterschaft. Freitag, 14. Dez., abends 7 1/2 Uhr, Unterhaltungsabend (Musik, Gesang). — Soldatenheim Königsberg. Montag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, musikalische Künstlerkonzerte von Gebr. Muschyaski (Violine) und Koschinski (Klavier). — Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute nachmittag findet zwischen 4 und 5 Uhr Militärkonzert statt. Um 7 1/2 Uhr hält Landsturmmann Gistel einen Vortrag über das Thema: Bayrischer Humor im Schützengraben.

Konzert der „Militär-Sängervereinigung Wilna“. Die gegenwärtig bereits über 70 Mitglieder zählende Vereinigung hat sich schon am Totensonntag bei dem Konzert des Deutschen Theaters dem Wilnaer Publikum als leistungsfähiger Chor vorgestellt. Sonntag, den 15. d. M., wird sie nun im Saale der „Lutnia“, Georgstraße 8, mit einem eigenen Konzert mit reichhaltigem Programm vor die Öffentlichkeit treten. Ferner hat der Konzertsänger Fritz Bormann seine Mitwirkung zugesagt, und der Chormeister Werner Jusseit wird Klavierwerke von Chopin und Liszt zum Vortrag bringen.

Verausgabe von kostenlosen Brotkarten. Die Verausgabe von kostenlosen Brotkarten (Reservistenbrotkarten) an bedürftige Frauen und Kinder von Kriegsteilnehmern für den Monat Januar 1918 erfolgt durch die Abteilung III des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 2, Zimmer 143, in den Stunden von 8—12 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags an folgenden Tagen: Für den Bezirk 4 am 10. und 11. Dezember, Bezirk 6 am 12. Dezember, Bezirk 7 am 13. Dezember, Bezirk 8 am 14. und 15. Dezember, Bezirk 1 am 17. Dezember, Bezirk 5 am 18. Dezember, Bezirk 3 am 19. Dezember, Bezirk 2 am 20. Dezember. Für die an den bezeichneten Terminen nicht Erscheinenden erfolgt Verausgabe am 21. und 22. Dezember 1917. — Die Reservistenbrotkarten berechnen zum kostenlosen Bezug von Brot und soweit statt Brot Kartoffeln ausgegeben werden, auch zum kostenlosen Bezug von Kartoffeln.

Wachsender Erfolg der Obst-Währung.

Die Darlehenskassenscheine der Darlehenskasse Ost bürgern sich im Verwaltungsgebiet des Oberbefehlshabers Ost in wachsendem Maße ein. In den Monaten April bis Juni 1917 war der Umlauf im Monatsdurchschnitt um je 6784000 Rubel gestiegen, in den Monaten Juli bis Oktober d. J. betrug der Zuwachs 10 038 000 bzw. 11 093 000, 16 129 000 und 18 135 000. Im November d. J., für den jetzt der Ausweis der Darlehenskasse Ost vorliegt, ergab sich sogar eine Steigerung um 22 225 000. Am 30. November 1916 waren insgesamt erst 24 065 150 Rubel Darlehenskassenscheine im Umlauf, Ende November 1917 dagegen 159 038 382 Rubel. Im Laufe eines Jahres sind somit nahezu 122 000 000 Rubel Darlehenskassenscheine neu in den Umlauf gelangt. Wenn auch ein beträchtlicher Teil dieses Betrages zum Ersatz von deutschen Banknoten und Kassenscheinen gedient haben mag, so ist doch unzweifellos eine ansehnliche Summe Geldes dem Gebiet durch den Ankauf von privatem und Heeresbedarf zugeflossen. Im einzelnen betrug (im Vergleich zum 31. 10. 17) Ende November 1917 der Umlauf an Scheinen zu 3 bis 100 Rubel 123 195 600 (gegen 105 522 390) Rubel und an kleinen Scheinen zu 20 142) Rubel. Davon entfielen auf

Table with 3 columns: Scheine zu, Rubel, (gegen). Rows include values for 100, 25, 10, 3, 1, 50 Kop., and 20 Rubel denominations.

Verloren. Auf dem Wege von der Feldbuchhandlung Georgstraße 21 bis Wallstraße Ecke Gr. Pohulanka ist ein Paket mit Zeitungsköpfen (Aufschrift: Wilna Stadt I Nr. 85) verloren gegangen. Der Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben Feldbuchhandlung Georgstraße 21.

Steuereinschätzung. Die Steuerbehörden sind jetzt mit der Einschätzung für das neue Jahr beschäftigt. Da es wohl am Platze, darauf hinzuweisen, daß diese Arbeit keineswegs nur streng bürokratisch und vom grünen Tisch aus erfolgt, sondern daß überall Steuerkommissionen gebildet und dazu einsichtige Bürger im Ehrenamt als Mitglieder hinzugezogen werden, die die Interessen ihrer Mitbürger wahrnehmen. Außerdem sind natürlich die gesetzlichen Vorschriften über die Steuereinschätzung maßgebend, die auch dazum, welche Rechtsmittel und welche Umstände für die Milderung der Steuersätze in Betracht kommen. Selbstverständlich werden alle Rechtsmittel einer gebührenden Prüfung unterzogen. Diese müssen aber nicht nur eingehend und wirklich begründet, sondern vor allem auch rechtzeitig, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist eingereicht werden; nur dann ist ein Erfolg zu erwarten.

Kleine Mitteilungen. Im Revier des Feld-Rekruten-Depots ist eine kleine schwarze Kuh aufgegriffen worden. Der Eigentümer wolle sich beim Stadthauptmann Polizeiverwaltung Dominikanerstraße 1, Zimmer 122, melden. — Dort ist auch eine am 2. Dezember 1917 im Kino „Lux“ gefundene Rote-Kreuz-Armbinde in Empfang zu nehmen. — Am 5. 12. früh ist in der Wilnaer Straße eine schwarze Handtasche mit Geld, Suppenkarten und anderen Papieren gefunden worden, welche dort abzuholen ist. — In der Deutschen Straße ist eine lederne Geldtasche mit 2 Brückknöpfen, Inhalt ca. 50 Mark, verloren gegangen, die beim Stadthauptmann, Polizeiverwaltung, Dominikanerstraße 1, Zimmer 122, abzugeben ist.

Der gute Kamerad.

Roman von Lola Stela.

38 Fortsetzung.

Er hatte sie preisgegeben! Er hatte ihr Geheimnis verraten!

Er selbst bahnte Alfred Dorn den Weg zu ihr! Sie war außer sich. Begriff Jost nicht, nannte ihn innerlich verräterisch und taktlos, ohne Feingefühl und ohne Verständnis für sie und für ihre Art.

Auch sie dachte des Tages, da sie einst vor ihm gestanden und ihm diese Ehe geboten, ebenso wie Jost vor zwei Tagen daran gedacht. Und plötzlich fiel ihr ein, wann das Geheimnis gelüftet werden sollte, das zwischen ihnen war. Wenn ein Mann in ihr Leben trat, der sie liebte und dessen Gefühl sie erwiderte. Dann — dann wollte Jost sprechen.

Halt — hier lag die Entschuldigung, lag der Grund seines Tuns.

Nein — er war nicht unedel und nicht ohne Feingefühl — er hatte in Alfred Dorn diesen Mann gesehen.

Aber warum? Warum gerade in ihm? Weil er sie liebte? War das Grund genug, daß auch sie ihn lieben mußte? Jost wußte doch, daß sie einmal schon Dorns Werbung ausgeschlagen, kein Wort, kein Blick hatte Jost je gezeigt, daß sie etwas für seinen Freund empfand.

Und er hatte es dennoch geglaubt. Oder vielleicht nicht einmal das. Hatte vielleicht nur dem Freunde beistehen gewollt und gedacht, daß er der passende Mann für Asta sei.

Sie konnte ihn nicht verdammen bei ruhiger Ueberlegung, daß er gesprochen, aber sie wußte mit letzter, mit deutlicher Klarheit: daß er immer und zu allen Zeiten ihre Ehe nur als das angesehen, als was sie einst geschlossen worden: als einen Schein vor der Welt. Und daß er nie, nie daran gedacht, daß sie eine wahre und wirklichen Bund zu gestalten.

Dieses Wissen, dieses Ersterben der letzten armseligen Hoffnung versenkte sie in eine grenzenlose Traurigkeit.

„Asta!“ Sie hörte die Stimme des Mannes an ihrer Seite. „Asta, geben Sie mir Heftung, sagen Sie mir ein gutes Wort!“

Er hatte ihr Mienenspiel beobachtet, den Kampf und die Qual ihrer Seele, die er in ihren beweglichen Zügen las.

Sie wandte ihm nun ihr Haupt zu, und ihre Augen schienen gesättigt, ganz angefüllt mit Traurigkeit.

„Was soll ich Ihnen sagen, mein Freund?“

„Daß Sie sich frei machen werden von diesem Schein, um mir anzugehören!“

„Frei machen, ja, das werde ich wohl tun. Aber um Ihnen... Alfred, schon einmal gab ich Ihnen Antwort auf solche Frage. Wozu uns beiden dieselbe Pein aufs neue bereiten?“

„Weil die Zeiten sich geändert haben. Asta, darum frage ich Sie von neuem.“

„Mein Gefühl hat sich nicht geändert. Sie sind mir ein lieber Freund — aber — ich liebe Sie nicht.“

„Ich weiß es, Asta. Ich verlange ja auch keine Liebe. Heute noch nicht. Vielleicht kann ich sie mir erringen im Laufe der Zeit. Ja, ich bin sicher, daß ich Ihr Herz und Ihre Seele mir gewinnen werde! Ich will ja alles, alles tun, um Sie glücklich zu machen.“

„Ich danke Ihnen,“ murmelte sie, „es tut wohl, solche Worte zu hören. Aber ich kann nicht.“

„Tut es wohl, Asta? Oh, wie mich dies Wort schon beglückt! Sie sagten vorher, ich sei Ihr Freund! Wissen Sie auch, daß Sie keinen besseren, keine treueren haben in der ganzen Welt?“

„Vielleicht...“ murmelte sie. Und dachte an Jost.

„Nein, Asta, gewiß! Und wissen Sie auch, daß solche Treue des Gefühls, wie ich sie Ihnen bewahrt, selten ist bei einem Manne? Denken Sie, liebe Asta, denken Sie einmal an Ihre Zukunft. Denken Sie, wie allein Sie sein werden, wie einsam. Sie aber sind nicht dazu geschaffen, glücklich zu sein! Vielleicht werden Sie später, wenn das Alleinsein Ihnen zu viel wird, irgendeinem anderen Manne die Hand reichen — auch ohne Liebe — nur um eine Heimat zu

haben. Nehmen Sie die Heimat, die ich Ihnen biete, an meinem Herzen, an meiner Seite. Ich will Ihr Leben reich machen und schön, ich werde Ihnen fremde Länder zeigen und Sie in neue Verhältnisse führen, in denen Sie leicht vergessen werden, was Sie hier vielleicht noch bedrückt. Lockt das alles nicht? Gar nicht, Asta?“

Sie vernahm seine Worte, aber ihre Seele war weit von ihm. Und ihr Mund stammelte immer dasselbe:

„Ich kann nicht, Alfred, ich liebe Sie nicht, ich kann es nicht.“

Er sah, daß ihre Gedanken weit fort von ihm waren. Er fühlte wieder, was er immer geahnt, daß ihr Herz Jost Wolfram gehörte.

Und Jost? Hatte er nicht auch aus dessen Stimme Sehnsucht nach Asta verspürt, aus dessen Worten Verlangen nach Asta empfunden?

Durfte er zwischen diesen beiden Menschen stehen, die sich finden würden, wenn er sie auf den rechten Weg brachte, wenn er nur ein einziges, erlösendes Wort zu Jost sprach?

Er schwankte, er überlegte. Aber heißer und mächtiger als diese gute Regung in ihm war sein Begehren und sein Wille, Asta sich zu erringen.

„Ich müßte ihr diese Liebe zu Jost aus dem Herzen reißen.“ grübelte er, „dann würde sie mich erhören. Aber wie, wie soll das geschehen?“

Sie ging weiter, tiefer hinein in den weiß leuchtenden, schweigenden Wald.

Und plötzlich durchzuckte den Mann ein Gedanke. Er wies ihn von sich. Das war Verrat, das war Verbrechen! Aber der Gedanke kam wieder und immer wieder, er nistete sich ein in seiner Seele.

Was er tun wollte, war Betrug am Freunde, war schlecht, war niedrig. Aber größer als alle Triebe in ihm war seine Leidenschaft.

Sie ließ ihn den Weg der Lüge beschreiten, sie ließ ihn den Verrat am Freunde begehen.

Alfred Dorn fühlte, daß er jetzt, an diesem Abend, da Aastas Seele aufgewühlt war und erfüllt von Gram, sie innerlich von Jost lösen mußte. Gelang es ihm heute nicht, so würde es ihm niemals gelingen.

(Fortsetzung folgt.)

N. HELPERN, WILNA
Deutsche Straße 18
Gegr. 1863 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1939
empfiehlt in großer Auswahl:
Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Staunend billig

Als Weihnachts-Geschenke empfehlenswert:
1 Album (10 Wilnaer Ansichten) . . . Früher: 0,30 Jetzt: 0,10
1 Manne (20 gum. u. perf. Feldpostbriefe) " 0,45 " 0,28
1 Album (10 russ. Typen) bunte Ausfüh. " 0,50 " 0,25
1 prachtv. Armband (echt russ. Münzen) " 3,50 " 1,85
1 wundersch. Brosche " " " 2,50 " 0,80
1 prachtl. Ring " " " 1,75 " 0,60
1 Sicherh.-Rasier-Apparat mit Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton " 5,00 " 2,25
Sämtl. Schreib- u. Kurzwaren, Lebensmittel usw. alles zu denselben konkurrenzlos billigen Preisen.

Biligste Bezugsquelle: W. Sall,
Wilna, Chopinstraße 5 (Nähe des Bahnhofs), Ecke Stefanstraße neben Hotel „Belgie“.
Für Militär-Einkäufer und Kantinen hoher Rabatt laut meiner Preisliste. Bitte Adresse ausschneiden.

Hütet Euch vor Nachahmungen!
Wir machen hiermit das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß nachgemachter Tee „Jawa“ in Silberpackungen im Verkauf erschienen ist. — Wir bitten die werthe Kundschaft, durchaus unseren berühmten
Tee „Jawa“
zu verlangen, und auf unsere Fabrikmarke, einen Zuckerhut zu achten

Fa. Heinrich Amsterdam,
WILNA, Wallstraße 28-30.

Für den Winterbedarf!
Große Auswahl in Stiefeln und Schuhen für Militär und Zivil bei
Ch. Chait, Wilna, Große Straße Nr. 68.

Wichtig für Militär als direkte Quelle!
Einzig spezielle Werkstatt am Orte von
Blas- und Streich-Instrumenten
G. Moltschanof, Ecke Dominikaner- und Universitätsstr. 16/6.

Größter Treffer im glücklichsten Falle: **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantiert der Staat.
Glänzende Gewinnchancen bietet die Hamburger Staatslotterie, in welcher
13 Millionen 731 000 Mark sicher gewonnen werden müssen.
Größter Gew. im glücklichsten Falle: **Eine Million Mark** Hauptgewinne und Prämien à M.
500 000 90 000
300 000 80 000
200 000 70 000
100 000 60 000
sowie viele Treffer à M. 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5 000, 4 000, 3 000, 2 000, 1 000 usw. Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100 000 Losen, von welchen 50 020 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von
M. 10 = für 1/4 Los M. 5 = für 1/2 Los M. 2,50 = für 3/4 Los
gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Versand auch ins Feld.
Ausführlicher amtlicher Gewinnplan kostenfrei. Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.
Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum 21. Dezember. JA 335
Samuel Heckscher senr. Lotteriekollekte. Kaiser-Wilhelm-Straße 93, HAMBURG 1165.

J. Irwahn, Hamburg 1
Spaldingstr. 4.
Staatlich konzeSSIONierte Hauptkollekte der alteingeführten und allgemein beliebten
Hamburger Staats-Lotterie.
Auf 100 000 Lose 46 020 Gewinne und 8 Prämien im Werte von über 13 Millionen Mark. Größter Gewinn im glücklichsten Fall
Eine Million Mark,
ein großes Vermögen für wenig Geld!

Ich versende klassenweise zur bevorstehenden 350. Lotterie (Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918)
1/4 Los der 1. bis 6. Klasse gegen eine Anzahlung von nur
M. 10.—
während der Restbetrag von M. 15.— sowie M. 1.80 für Porto und Listen (bei Feldpost nur M. 0.90 für Listen) bei der 7. und letzten Klasse erhoben wird. Bei größeren Teilungen beträgt
die Anzahl. der Restbetr. z. 7. Klasse
M. 20.— M. 30.— für 1/4 Los
M. 40.— M. 60.— für 1/2 Los
M. 80.— M. 120.— für 3/4 Los

Jeder Spieler wird mit dem Lose 1. Klasse der amtliche Spielplan zugestellt. Prompte, zuverlässige u. verschwiegene Bedienung habe ich mir zur Grundlage meiner geschäftlichen Tätigkeit gemacht und bitte daraufhin um Ihren geschätzten Auftrag.
Mit deutschem Gruß
J. Irwahn.

Bunte Wilna
Ansichten von Wilna in 12 Ausfüh. 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.— im Album, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. JA 24
Gebrüder Hochland, Verlan
Königsberg i. Pr., Französische Str. 511

Husten-Pastillen „ROVENA“
Keuchhusten und Heiserken behebend. — Karton 2 Mark.

G. ROSEN, Warschau,
Chmielnastraße 44 I, Ecke Marschallkowska.

Wenn Sie nach Wilna kommen, besorgen Sie Ihre Einkäufe
Keks, Bonbons, Tee, Schokolade, Kaffee, Kakao, Reis, Reisstärke, Back- und Pudding-Pulver, Kümmel, Pfeffer usw.
Nur im Handelshaus „Lieferant“
WILNA, Wallstraße 60, neben der Markthalle
Für Kantinen Extra-Rabatt!

Optiker Rubin
WILNA, Dominikaner-Straße 17
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für optische und photographische Waren
Größte Auswahl in Taschenlampen und Batterien
Sämtliche musikalische Waren

350. Hamburger Staats-Lotterie
100 000 Lose. — 46 020 Geldgewinne und 8 Prämien.
Mark 13 731 000
kommen in 7 Klassen, deren erste am 17. Januar 1918 stattfindet, zur Auspielung und ist der ev. größte Hauptgewinn
Ein Million Mark
Einlage für 1/4 Los 2.60, 1/2 Los 5.—, 3/4 Los 7.50, 1. Klasse 10.—, 2. Klasse 15.—, 3. Klasse 20.—, 4. Klasse 30.—, 5. Klasse 40.—, 6. Klasse 50.—, 7. Klasse 100.—, mithin zusammen 200.—
Nur Originallose kommen zur Verlosung. Beteiligung kann bei jeder Klasse beginnen unter Nachzahlung der Vorklassen.
L. Hagemann, Lotterie-Hauptkollekte,
Hamburg, Gänsemarkt 60.

Weihnachtsgeschenke!!
Glasbilder mit Ansichten von Wilna und sämtliche Artikel in großer Auswahl nur bei
Gebr. Kaldobsky, Wilna
Drogen- und Schreibwaren-Handlung
Deutsche Straße 21 Deutsche Straße 21

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren
W. Ehrenberg,
Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

Das bekannteste
Handelshaus Gebr. Golebiowski
Troki-Straße 3
empfiehlt: Geräucherte Rollschinken, Wurst, Speck, Schweinefett zum Auslassen, sowie verschiedene Weine und eine große Auswahl von Kolonialwaren.

Technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- und „Azo“-Lampen.

Zu beachten!!!
Bezugsquelle für Lebensmittel.
Gute Packung. Markthallenpreise.
Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade, Keks, Zucker- und Schokoladenbonbons, Süßstoff, Reis, Linsen, Erbsen, Haferflocken, Kümmel, Back- und Pudding-Pulver, Bürsten, Taschenspiegel usw.
Ansichtskarten in großer Auswahl, sowie sämtliche Schreibwaren.
J. Birsowski, Wallstraße 44.
Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.
Für Militärkantinen und Urlauber Extra-Rabatt.

Weihnachts-Offerte!
Für Militärkantinen u. Urlauber hohen Rabatt!
Empfehle folgende Artikel:
Tee, Bonbons, Schokolade, Kaffee, Keks, Saccharin (Süßstoff), Bouillonwürfel, Kakao, Essig-Essenz, Malz- u. Zusatz-Kaffee, Seifensatz, Waschlösungspulver, Andenken an Wilna
Ansichtskarten, Briefmappen, Notizbücher, Block-Notes, Feldpost-Karten, Feldpost-Briefe, Schuhcreme, Taschenspiegel, Bürsten, Schlösser, Messer, Löffel usw.
J. S. Minker
Hauptgeschäft: Wilna, Große Straße 71
Filiale: Ostrabramastraße 25
Billige Einkaufs-Quelle!

Gewinnzahlung staatlich garantiert
Glücks-Anzeige.
In der demnächst beginnenden 350. Hamburger Staats-Lotterie kann jedermann mit geringer Geldauslage zu Wohlstand gelangen. 56 020 von den zur Ausgabe kommenden 100 000 Losen, also mehr als die Hälfte der Lose werden sicher gezogen. Schon auf ein einzelnes Los kann man im glückl. Falle gewinnen
Ein Million Mark bezw.
M. 900 000 M. 850 000
" 890 000 " 840 000
" 880 000 " 830 000
" 870 000 " 820 000
" 860 000 " 810 000
Speziell bietet die Lotterie Prämien und Haupttreffer von Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, sowie eine große Zahl von Treffern à M. 90 000, 80 000, 70 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 etc. Das gesamte Gewinn-Kapital, welches in den sieben Ziehungen der Lotterie verlost wird, beläuft sich auf **Dreizehn Millionen 731 000 Mark.**
Der amtl. Preis der Originallose für die erste Gewinnziehung ist nur
Mark 1,25 für 1/4 Los Mark 2,50 für 1/2 Los Mark 5,— für 3/4 Los Mark 10,— für 1. Los
Angesichts dieser kleinen Auslage und der gebotenen außerordentlich günstigen Gewinnaussichten sollte jedermann sich eine Beteiligung durch umgehende Einsendung des Betrages per Postanweisung sichern. Zahlungen können auch brieflich in deutschem Papiergeld erfolgen.
Genaueres Gewinnverzeichnis und Entlagen der folgenden Ziehungen aus dem amtlichen Plane ersichtlich, welcher jedem bestellten Lose beigelegt, auf Wunsch auch im Voraus gratis versandt wird. Amtliche Ziehungsliste unangefordert schnellstens nach Ziehung. Sofortige Auszahlung der Gewinngelder unter Garantie des Hamburgischen Staates. Der bevorstehenden Ziehung halber wolle man daher Anträge umgehend, spätestens bis zum 30. Dezember einsenden an
Aug. Klein, staatl. konzess. Lotterie-Hauptkollekte
HAMBURG 36, Büschstraße 7, F. JA 375